

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 4. Stück.

Den 27sten Januar 1816.

I n h a l t.

Feyer des Friedensfestes in Halle. — Die arme Soldat
tenwittwe am Friedensfeste. — Nächsten Sonntag akademis
cher Gottesdienst. — Wohlthätigkeitsanzeige. — Kirchensachen.
— Verzeichniß der Gebornen 2c. — 20 Bekanntmachungen.

Gott bleibt mit uns! Drauf bauen wir,
Die Zukunft schreckt uns nicht;
Und wülte sich's auch dort und hier,
Sein Weg führt doch zum Licht.

I.

Feyer des Friedensfestes in Halle.

Raum bedarf sie für die meisten unsrer Leser einer
weitläufigen Beschreibung, da sie in jedes Andenken
ist. Was wir darüber zusammendrängen, sey also
theils auswärtigen Lesern, theils denen bestimmt,
welche dieß Blatt, nach unserm Wunsch, als eine histo
rische Sammlung für den künftigen Fortsetzer unsrer
Chronik betrachten, welche natürlich so wichtige Feste
nicht unerwähnt lassen darf.

XVII. Jahrg.

(4)

Die

Die Regierung hatte zu demselben den 18ten Januar bestimmt, da an eben diesem Tage das Krönungs- und das Ordensfest in der Monarchie gefeyert wird. Unstreitig ein sehr glücklicher Verein, da dieser Friede Preußens Thron befestigt, und zugleich bewährten Patriotismus belohnen soll.

In unsrer Stadt ward schon der Vorabend durch feyerliches Glockengeläut ausgezeichnet, so wie Unterhaltungen des Publikums durch einige Kunstfreunde im Schauspielhause für die vaterländischen Krieger eine reiche Ausbeute gaben. Auch waren an eben diesem Abend, um am folgenden die geselligen Freuden weniger zu stören, sowohl öffentliche Gebäude als Privathäuser erleuchtet. Am Rathhause erblickte man das einfache Wort Friede.

Den festlichen Morgen begrüßten die Vaterlosen auf dem Altan des Vordergebäudes des Waisenhauses mit einem Herr Gott dich loben wir, mit musikalischer Begleitung, welches in der, zu dieser Feyer veranstalteten, hier erschienenen Sammlung von Friedensgesängen, von welcher viele Tausend Exemplare hier und auswärts verbreitet sind, befindlich ist. Gegen sieben Uhr ertönte nach allgemeinem Glockengeläut von den Thürmen der Marienkirche und dem Balkon des Rathhauses Musik und begleitete den Gesang des Nun danket alle Gott. Gegen neun versammelte sich das hier befindliche Militair nebst der Bürgergarde, in deren Kreise Herr Domprediger Blanc eine der heutigen Dankfeyer angemessene Rede hielt. Nach dem Gebet wurde eine dreymalige Salve gegeben.

In allen Kirchen ward um 10 Uhr der Gottesdienst gehalten. Alle waren mit Zuhörern gefüllt. In mehreren wurden Geschenke der Gemeindeglieder, gesammelt durch edle Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, zu ihrer Bestimmung geweiht. Die Halbrüderschaft begab sich nach alter Sitte in einem Aufzuge nach der St. Moritzkirche.

Nach geendigtem Gottesdienste versammelte sich die Universität auf dem großen Hörsaale der Waage, und der Prof. Eloquentiae, Herr Hofrath Schütz, entwickelte in einer lateinischen Rede die Wichtigkeit und die Segnungen dieses Friedens.

Mittags wurden mehrere festliche Mahlzeiten an öffentlichen Orten gehalten. In dem großen mit Kränzen geschmückten Eßsaal des Waisenhauses nahmen alle dieser Anstalt angehörende Beamte, Aufseher, Lehrer, Schüler und Zöglinge an einer reicheren als gewöhnlich angeordneten Mahlzeit Theil, welche von Zeit zu Zeit durch Chorgesänge und vorzüglich durch das dankbarste Andenken an den auch dieser Anstalt wiedergegebenen Monarchen unterbrochen wurde. Ein gleiches war auf dem Königl. Pädagogium veranstaltet.

Abends um 6 Uhr war in einem der großen Versammlungssäle eine religiöse Feyer angeordnet. Alle zu den Frankischen Stiftungen gehörende Personen, nebst mehreren theilnehmenden Freunden, waren hier vereint. In der Mitte des Kreises sah man die eigentlichen Kinder der Anstalt, die Waisen, als den eigentlichen Stamm des iht in so viele Zweige verbreiteten Werks.

Ein vollstimmiges Danklied ging der Rede des Directors, Herrn Canzler Niemeyer, voran. Dieser entwickelte die sichtbaren Spuren des Schutzes und der Hülfe Gottes in den letztern zehn sorgenvollen Jahren, als Bewährung des Vertrauens des Stifters. Als die Waisenkinder erinnert wurden, welches Heil auch ihnen insonderheit in der Erhaltung des großen Wohlthäters und zweyten Begründers der Anstalt, unsers theuren Königs, widerfahren sey, stimmten sie den Chorgesang an:

Die Väter sanken in die Gruft,
Der in den Tod — ins Leben ruft,
Gott hat an seiner treuen Hand
Uns in dieß Vaterhaus gesandt.

Ein Vater waltet auf dem Thron,
Der Frühverwaiste ist Sein Sohn.
Er hat gesorgt, Er hat geschützt,
Den Bau, der sank, hat Er gestützt.

Aufs neue führt Sein Vaterherz
Auch unsre Noth, auch unsern Schmerz.
Hoch, Herr, hast du Ihn — hoch erhöh't,
Und felsenfest Sein Thron nun steht.

(Da übrigens der Raum zu eng war, um an diesem Tage alle Stadtkinder der deutschen Schulen, deren Zahl sich ist nahe an Zwölfhundert beläuft, zugleich zu versammeln, so ward für sie eine Nachfeier am folgenden Tage veranstaltet, wo Gesang und Rede des Oberginspectors, Herrn D. Köhler wechselte, und der Text der Gesänge, begleitet von einer kurzen Ansprache der Directoren zum Andenken an diesen merkwürdigen Tag an Alle vertheilt ward.)

Den Abend des 18ten feyerten noch mit einem Fackelaufzug die Studirenden, wobey dem Vater des Vaterlandes ein feyerliches Hoch gebracht, und sodann nach akademischer Sitte die Fackeln auf dem Markt verbrannt wurden.

Den

Den Schluß des Tages machten fröhliche Gesellschaften mit Musik und Tanz in gleichgestimmten Kreisen. Die Jugend gab sich der schuldlosen Freude hin. Das ernstere Alter überließ sich der Betrachtung, wie die bessere Zukunft nach einem langen Leidenskampf gewiß allen denen kommen werde, die nicht zu schnell das Unmögliche fordern, nicht in einer unvollkommenen Welt Vollkommenheit erwarten, und statt nur unaufhörlich zu klagen, zu tadeln, zu wünschen, redlich, treu und rüstig an dem Wohl des Vaterlandes arbeiten.

II.

Die arme Soldatenwittwe *)
am Friedensfeste.
(Eingesandt.)

Vor drey und zwanzig Jahren schon
Hat mir der Krieg den Mann genommen;
Jetzt ist der liebe einz'ge Sohn
Auch leider nicht zurückgekommen.
So bin ich, daß es Gott erbarm,
Im Alter einsam nun und arm!

Doch heute, da sich Alles freut,
Will ich sie trocken, meine Thränen.
Gelobt sey Gott! Er schenkt uns heut
Ein Friedensfest nach langem Sehnen.
Dank Ihm! und Segen seiner Hand
Dem König und dem Vaterland!

*) Vergl. das 28. Stück des Wochenbl. v. v. J.

Chronik der Stadt Halle.

1. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienste
um 11 Uhr.

2. Wohlthätigkeitsanzeige.

Am Vorabende des Friedensfestes sind, nach Abzug der Kosten, 113 Thlr. 2 Gr. 9 Pf. im Schauspielhause eingekommen und an uns abgeliefert worden. Im Namen der Hülfbedürftigen, denen dieses Geschenk bestimmt ist, sagen wir unsern wärmsten Dank dafür. Besonders dem Herrn Inspector R i e s c h, der sich das doppelte Verdienst erworben hat, die mit so vielem Beifall aufgenommenen Darstellungen anzuordnen, und durch den Ertrag zu einem so wohlthätigen Zwecke mitzuwirken. Halle, den 19. Januar 1816.

Der Wohlthätigkeitsverein. M a a ß.

3. Kirchensachen.

A.

Die frohe Friedensfeyer ist in der Kirche zu U. L. Frauen dadurch noch festlicher geworden, daß an diesem Tage der Schmuck zum ersten Mal aufgelegt wurde, welcher dieser Kirche geschenkt war, um Kanzel und Altar zu zieren. Je drückender die Zeiten waren, in denen der Gedanke entstand, solche Beweise des religiösen Sinnes, der Achtung und Liebe für das der Gottesverehrung geweihte Haus zu geben, desto herzlicher und inniger Dank müssen wir

wir den Gebern sagen, und desto unerläßlicher ist die Pflicht, das Andenken einer so schönen Handlung auf die Mit- und Nachwelt zu bringen. Eine Gesellschaft von Jungfrauen, Töchter achtbarer hiesiger Bürger, hat sich bemühet, Beyträge von ihren Freundsinnen und Bekannten und Andern in und außer unsrer Gemeinde zu sammeln, und dafür eine geschmackvolle Bekleidung und Schmückung des Altars und der Kanzel anzuschaffen, und sie zum Theil selbst zu fertigen. Ein Verein von Frauen hat zu gleichem Zweck zwey schwere, trefflich gearbeitete silberne Altar-Leuchter verehrt, die sie aus Ihren Mitteln und den von Andern erbetenen Gaben verfertigen lassen. Noch einige Gemeindeglieder, die ganz unbekannt zu bleiben wünschen, haben silberne und andere zum Altare nöthige Geräthschaften übersendet. Wir wissen sehr wohl, daß jenen Gutgesinnten und Edeln, welche vereint oder einzeln das schöne Werk begonnen und vollendet haben, das Bewußtseyn, etwas Gutes bewirkt zu haben, schon genug und mehr werth ist, als wortreiche Lobpreisung; allein wir, denen die Aufsicht über das Vermögen der Kirche anvertrauet ist, halten es für heilige Pflicht, allen den freundlichen Gebern hierdurch öffentlich auf das verbindlichste zu danken, die durch Ihre Bemühungen und Ihre Milde es dahin gebracht haben, daß unsere Kirche sich eines Theils des Schmucks wieder zu erfreuen hat, den sie ehedem von unsern frommen Vorfahren geschenkt erhalten, dessen sie aber von rohen Kriegeren beraubt worden. Gott segne einem Jeden reichlich für das, was er an und für diese Kirche, die durch den Krieg vorzüglich gelitten, gethan hat,



hat, und erhalte bey unsern werthen Mitbürgern ferner den wohlthätigen Sinn, der sich jetzt, wie vorhin, so schön ausgesprochen hat.

Halle, den 19. Januar 1816.

Das Kirchen-Collegium der Haupt- und Ober-Pfarrkirche zu U. L. Frauen.

In diesen Dank stimmen die Prediger der genannten Kirche mit ganzer Seele ein, und finden in diesem bezeugten edeln und frommen Sinn der Mitglieder ihrer und anderer Gemeinden unserer Stadt eine neue Aufmunterung zur treuesten Erfüllung ihrer Pflichten. Zugleich wünschen sie, daß der der Kirche geschenkte schöne Schmuck uns stets den schönen Tag, an welchem er zum ersten Mal diese zierte, vergegenwärtigen und uns und unsere Nachkommen an den von der Menschheit so heiß ersehnten Frieden erinnern und zum innigsten Dank gegen Gott entflammen möge.

Das Ministerium der Kirche zu U. L. Fr.

B.

Aus Dank gegen Gott für das erlebte Friedens-Dankfest und aus Liebe zu der Ulrichskirche sind mir wieder funfzehn Thaler zu den neuen Sigen überreicht. Eine fromme Wohlthäterin, welche erst vor kurzem uns so sehr reichlich beschenkte, und deren Herz es empfindet, daß solche Opfer Gott wohlgefallen, ist die gütige Geberin. Sie hat sich durch das Andenken an die glücklich überstandne trübe Vergangenheit zu diesem Geschenke bewogen gefühlt, und ihr auf das herzlichste dafür zu danken, ist meine Pflicht,

Pflicht, die ich hierdurch mit Freuden erfülle. —
 Auch durch mancherley andre freundliche Opfer der
 Liebe ist jener heißersehnte, theuererkaufte Tag uns
 bleibend ins Gedächtniß geschrieben. Gott segne alle,
 die auf eine so edle, des Christen so würdige Weise
 den uns ewig unvergesslichen Tag auszeichneten; der
 Friede des Herzens, die beste Himmelsgabe, möge
 ihnen zu Theil werden. B d h m r.

(Mehrere andere milde Wohlthaten, welche am
 18ten Januar für den Frauenverein, für die Kinder im
 Erwerbhaufe zc. bestimmt sind, sollen, da es an Raum
 gebricht, im nächsten Stück angezeigt werden.)

4.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.
 December 1815. Januar 1816.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 7. Januar dem Schneiders-
 meister Hildner eine F., Charlotte Pauline Theresie.
 (Nr. 869.) — Dem Soldat Ebert ein S., Carl
 Friedrich Wilhelm. (Nr. 1515.) — Den 18. ein
 unehel. S. (Nr. 1397.)

Ulrichsparochie: Den 13. Jan. eine unehel. F.
 (Nr. 1562.)

Moritzparochie: Den 17. Januar dem Maurers-
 gesellen Berger eine F., Dorothee Rosine. (Nr. 701.)

Katholische Kirche: Den 15. Januar dem Hand-
 arbeiter Cornely ein Sohn, Carl Friedrich Anton.
 (Nr. 1037.)

Glauchau: Den 20. Dec. 1815 dem Speisewirth des
 Waisenhauses Krause eine F., Agnes Juliane Char-
 lotte. (Waisenhaus.) — Den 11. Jan. 1816 dem

Strumpfwirkergefallen Asmann eine F., Marie Friederike. (Nr. 2011.) — Den 13. eine unehel. F. (Nr. 1807.) — Den 14. dem Fischermeister Elitsch eine F., Marie Rosine Dorothee. (N. 1869.) — Dem Strumpfwirkergefallen Merkwiz ein S., Gottlieb Carl Heinrich. (Nr. 1806.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 15. Januar der Müller Lindner mit M. S. Naumann geb. Stolle aus Lohau.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. Jan. des Handarbeiters Horn F., Marie Christiane, alt 6 M. Steckfluß. — Den 18. des Schnitthändlers Holze S., Eduard, alt 2 J. 9 M. Krämpfe. — Des Ledershändlers Läderitz nachgel. F., Christiane Friederike, alt 40 J. Auszehrung. — Den 19. des Schuhmachermeisters Lange Ehefrau, alt 50 J. 4 M. Auszehrung und Schlagfluß. — Den 20. des Kürschnerobermeisters Ochse Wittve, alt 75 J. 3 M. 2 F. Steckfluß. — Den 22. des Schneidermeisters Desaix Wittve, alt 65 J. 1 M. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 16. Januar des Bürgers Kizing F., Friederike Therese Bertha, alt 3 M. 1 W. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 20. Jan. der Schuhmachersgefelle Wolper, alt 25 Jahr, Auszehrung.

Krankenhaus: Den 19. Jan. des Soldat Fister nachgelassene Tochter, alt 29 Jahr, Blutspenen.

Neumarkt: Den 21. Jan. der Invalid Walthers, alt 49 Jahr, Brustkrankheit.

Glauchau: Den 14. Januar eine uneheliche Tochter, alt 1 Tag, Krämpfe.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Heute früh um 7 Uhr entschlief zum bessern Seyn meine geliebte Mutter, Marie Dorothee Augustine Desaix geb. Hilliger, an gänzlicher Entkräftung in einem Alter von 65 Jahren 1 Monat. Lange schon hatte sie sich darnach gesehnt; denn groß waren ihre körperlichen Leiden, jedoch sanft ihr Tod. Nur die, welche gleiche Elternliebe hegen, können meinen Schmerz empfinden! Ich mache dieses meinen Verwandten und Freunden schuldigst hiermit bekannt. Sanft ruhe ihre Asche! Halle, den 22. Januar 1816.

J. Desaix, als Sohn;
J. K. Desaix, als Schwiegertochter.

Da es Gott gefallen hat, unsern Vater, den Kunst- und Lustgärtner Johann Jacob Richter, am 22. d. M. in einem Alter von 81 Jahren und 8 Monaten aus unserer Mitte zu nehmen, und seinen Geist von der irdischen Hülle zu trennen — denn schwer, sehr schwer wurde ihm seine irdische Hülle zu tragen, aber sanft und ruhig war sein Tod — so halten wir es für Pflicht, unsern Freunden und Verwandten diesen Todesfall ergebenst anzuzeigen. Friede seiner Asche!

Glauchau, am 23. Januar 1816.

Des Verstorbenen 4 Kinder und sämmtliche Enkel und Enkelinnen.

Ein Mensch von gesezten Jahren, der die Aufwartung gut versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann einen Dienst erhalten; Nachricht hierüber giebt der Lohnbediente Meiling hinter dem Rathshause Nr. 249.

Derjenige der hochgeehrtesten Herren, welcher am Sonntags-Actus den 14. Januar auf dem Königl. Pädagogium einen fremden Hut, statt des seinigen, nach sich genommen hat, wird gebeten, dieß in der großen Ulrichsstraße im ehemaligen Hôtel de Saxe gefälligst anzuzeigen.

In dem Laden am Markte, welchem vorher der Geldwechsler Herr Trautmann bewohnte, sind von jetzt an folgende von mir selbst fabrizirte Farbenwaaren zu bekommen; als:

Fein Neublau das Pfund à 12 Gr.

— dergleichen das Pfund à 10 Gr.

F. W. dergl. das Pfund à 8 Gr.

Helles dergl. das Pfund à 6 Gr.

Feines Waschroth das Pfund à 10 und 14 Gr.

Blaua Waschtinktur in Gläser nebst Gebrauchszettel das Stück $1\frac{1}{2}$ Gr.

Extra feines Mineralblau das Pfund 18 Gr.

Carmoisin Lack oder Kugellack das Pfund zu 14 und 18 Gr.

Mineralgrün das Pfund 1 Rthlr.

Feine Escher das Pfund 9 Gr.

Feines Berlinerblau das Pfund 20 Gr.

Geschlemmte Kreide das Pfund 1 Gr.

Mit allen diesen Farben, welche vollkommen gut sind, und sowohl in Einzelnen als Ganzen verkauft werden, empfiehlt sich und bittet um geneigten Zuspruch

Georg Salomon.

Um etwaigen Mißverständnissen zu begegnen, sehe ich mich veranlaßt, anzuzeigen: daß die mir von Seiten der gerichtlichen Behörden, seit 1809 übertragen gewesene Taxator-Stelle, zur Abschätzung der Juwelen, Gold, Silber und Pretiosen bey Nachlassen und andern Fällen, eben so wieder von einem jetzigen Wohlöbl. Land- und Stadtgericht allhier ertheilet worden und ich von neuen dazu den 20. März vorigen Jahres vereidigt worden bin.

Hievon ein resp. Publikum in Kenntniß zu setzen, habe ich nicht unterlassen können, so wie ich mich zu fernern Zutrauen und Wohlwollen zugleich ergebenst empfehle.

Gotthilf Ferdinand Faber,
Juwelier-, Gold- und Silberarbeiter.

Im Frauenstädtischen Hause auf dem alten Markte ist guter trockner Torf um billigen Preis zu haben.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist zu haben:

Gemeinnütziges
Wörterbuch
 zur
 Erklärung und Verdeutschung
 der

im gemeinen Leben vorkommenden fremden Ausdrücke, nach ihrer Rechtschreibung, Aussprache, Abstammung und Bedeutung aus den alten und neuen Sprachen erläutert.

Ein
 tägliches Hülfsbuch
 für

Beamte, Schullehrer, Kaufleute, Künstler, Handwerker und Geschäftsmänner aus allen Klassen.

Von

Dr. Eucharis Ferdinand Christian Vertel,
 Professor am Königl. Gymnasium zu Ansbach.

2 Bände. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
 gr. 8. Ansbach 1816. 4 Thlr.

Vollständige Naturgeschichte des Pferdes dargestellt von
 G. Fr. Sebald, herausgeg. von K. W. Ammon.
 gr. 8. Ebnadafelst. 1815. 2 Thlr.

Da die Abschiedsanzeige eines von hier vor einiger Zeit abgereisten Portraitmalers, Namens Schmidt, das Mißverständniß veranlaßt hat, daß ich Halle verlassen habe: so versichere ich hiermit das Gegentheil, und empfehle mich zugleich dem hiesigen und auswärtigen Publikum in allen Arten von Decorationsmahlerey, so wie im Lackiren und Vergolden, aufs ergebenste.

Simon Schmidt,
 in der großen Ulrichsstraße Nr. 6.

Gartenverkauf.

Auf den 2ten Februar dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, soll in dem hieselbst auf dem großen Berlin sub Nr. 433 belegenen Hause, der zwischen dem Steinschore und Galgthore hieselbst sub Nr. 1551 c belegene Garten nebst Gartenhaus, welcher zu dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Geheimraths Meckel gehört, auf gemeinschaftlichen Antrag seiner Erben öffentlich verkauft werden.

Halle, den 10. Januar 1816.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Ackerverkauf.

Auf den 8ten März dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr, sollen in dem auf dem großen Berlin hieselbst sub Nr. 433 belegenen Hause folgende zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Geheimraths Meckel gehörige Acker, als:

- 1) 1 Hufe Land im Hallischen Felde 19 Acker haltend,
- 2) 1 — — vorm Schimmelthore oder hinter dem Hallischen Gottesacker belegen, 15 Acker haltend,
- 3) 1 — — in Böllberger Feld 15 Acker haltend, und
- 4) $\frac{1}{2}$ — — in Böllberger Marke, 9 Acker haltend,

auf den gemeinschaftlichen Wunsch der sämtlichen Erben aus freyer Hand an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Das Verzeichniß der einzelnen Ackerstücke, nach ihrer Lage, Größe und Beschaffenheit, so wie die Kaufbedingungen selbst, können täglich Vormittags von 8 bis 9 Uhr bey dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Halle, den 16. Januar 1816.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Im Hause Nr. 69 in der großen Ulrichsstraße ist eine Stube nebst Feuer: Esse zu vermiethen.

Degen;

Verkauf von Thal- und Soolengütern.

Auf den 15ten März dieses Jahres Vormittags 10 Uhr sollen in dem auf dem großen Berlin hieselbst sub Nr. 433 belegenen Hause folgende zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Geheimraths Meckel gehörige Thal- und Soolengüter auf dem gemeinschaftlichen Wunsch sämmtlicher Erben, nämlich:

- a) das Salzrath zum Hirsch,
- b) — — Pflug,
- c) 16 Pfannen Deutsch,
- d) 21 Pfannen Gutjahr (wovon 8 Pfannen Fürstl. Schwarzburg Lehn sind),
- e) $\frac{1}{2}$ Mßel Hackeborn, und
- f) $3\frac{1}{2}$ Quart Meterik (wovon $\frac{1}{2}$ Quart Fürstlich Schwarzburg Lehn ist),

an den Meistbietenden aus freyer Hand verkauft werden.
Halle, den 16. Januar 1816.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

1000 Thlr. Courant und 1000 Thlr. Gold unumwinder Kindergeld ist auf ganz sichere Hypothet zu verstehen. Auskunft giebt der Vormund, der Tuchmacher Eugling am Paradeplatz.

Die zweyte Etage nebst Seitengebäude ist zu Ostern zu vermietthen am Ulrichsthor Nr. 36.

In Glaucha auf der langen Gasse Nr. 1775 ist die eine Treppe hohe Wohnung, bestehend aus einer Stube und Kammer vorn heraus, großen Vorfaal, Küche, geräumigen Boden nebst Kammern zum ganz alleinigen Gebrauch, weil es am Eingang kann verschlossen werden, um einen billigen Preis zu vermietthen.

Daß ich nunmehr von einem Wohllobl. Land- und Stadtgericht allhier als Bücher-Auctionator und Taxator ordentlich verpflichtet worden bin, mache ich allen denjenigen, die mich zu diesen Geschäften bedürfen sollten, ganz ergebenst bekannt.

Halle, den 23. Januar 1816.

J. C. Lippert.

Unterzeichneter erbietet sich, Kinder, sowohl Knaben als Mädchen, gegen ein billiges Honorar in Pension zu nehmen. Letzteren kann auch zugleich Unterricht im Nähen und Stricken erteilt werden.

Job. Friedr. Sander,
wohnhaft an der Marienkirche im Dietleinschen Hause.

Zur angenehmen Abendunterhaltung empfiehlt unterzeichnete Handlung folgende neu herausgekommene Gesellschaftsspiele: Der große deutsche Freiheitskampf; ein historisch, belehrendes Würfelspiel von Zuckschwerd, Lehrer am adel. Kadettenkorps in Berlin 20 Gr. — Die Ankunft im Olymp, ein unterh. Würfelspiel nebst einer Darstellung der in der Mythologie vorkommenden Hauptgottheiten vom Ober- Hof- Bauinspector Sachs in Berlin 16 Gr. — Moira oder die Reise durchs Leben; ein Spiel zur Unterhaltung von Sachs 20 Gr. — Der wahre Prophet in allen Verhältnissen des Lebens; ein neu erfundenes Spiel von Sachs 12 Gr. — Ein Tag in Berlin; ein Würfelspiel, nebst 51 schön in Kupfer gestochenen Ansichten der vornehmsten Gebäude dieser Residenz von Sachs 1 Thlr. — Siegs- und Friedens- oder Kosaken- und Franzosenspiel 16 Gr. Außer diesen sind noch mehrere dergleichen Spiele von 2 Gr. an zu haben in der

Geibelschen Kunsthandlung.

Ich bin Willens, mein auf dem kleinen Berlin belegnes massives Haus Nr. 414 entweder zu verkaufen oder im Ganzen zu vermieten. Es hat 9 Stuben, wober ein Auditorium, 3 Küchen, mehrere Boden, 2 Keller und ein Waschhaus, Stallung, Einfahrt, Brunnenwasser, ein Gärtchen und Hofraum. Wenn es gekauft werden sollte, kann auf Verlangen die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben. Wer mich deshalb zu sprechen wünscht, beliebe sich täglich in der Stunde von 12 — 1 Uhr zu mir zu bemühen. Meine jetzige Wohnung ist ohnweit dem Waisenhause Nr. 1671.

Dr. Bable.